

zur Zeit gegenstandslos sei, da Prof. Klatt, dem die Benutzung amtlichen Materials gestattet worden sei, es übernommen habe, diese Untersuchungen auszuführen. In seinem Bericht über das verfllossene Vereinsjahr gab der Vorsitzende u. a. eine Übersicht über die Entwicklung und den augenblicklichen Stand der städtischen Besoldungsangelegenheit und ging besonders auf die Gründe ein, die in der Stadtverordnetenversammlung vom 5. März gegen die Bewilligung einer Ortszulage vorgebracht worden sind. Gegenüber der Äusserung des Oberbürgermeisters, dass der städtischen Schulverwaltung von einem Kandidatenmangel nichts bekannt sei, verwies er auf die Ergebnisse einer Umfrage bei den sämtlichen städtischen höheren Lehranstalten. Danach werden jetzt wöchentlich 771 wissenschaftliche Lehrstunden von nicht voll qualifizierten Lehrern erteilt, und zwar 96 von Probekandidaten ausser ihren Pflichtstunden, 225 von Seminarmitgliedern, 345 von Gemeindeschul-, Vorschul- und Mittelschullehrern, 42 von pensionierten oder ohne Pension ausgeschiedenen Oberlehrern und 63 von andern, z. B. Theologen ohne Oberlehrerprüfung oder Kandidaten mit Oberlehrerzeugnis, aber ohne praktische Vorbereitung. Diese Zahlen sprechen deutlich für den herrschenden Mangel an anstellungsfähigen Hilfslehrern. Auch handelt es sich nicht etwa um eine schnell vorübergehende Erscheinung; vielmehr wird sich die Kandidatennot im nächsten Etatsjahre noch mehr und sicher nicht vor Ablauf von fünf Jahren nachlassen. In der weiteren Besprechung der Besoldungsfrage wurde die Behauptung des Oberbürgermeisters erwähnt, mit Ausnahme der Gymnasialdirektoren sei die Stadt in der Bemessung der Beamtengehälter nicht über die vom Staate für die entsprechenden Kategorien geleisteten Beträge hinausgegangen. Dagegen wurde nach der V. Z. bemerkt, dass das Einkommen der städtischen Bauinspektoren das der staatlichen Bauinspektoren beträchtlich übersteigt und sogar das der Regierungs- und Bauräte im Endgehalt noch um 300 Mk. hinter sich lässt, sowie dass die Stadtschulinspektoren erheblich besser gestellt sind als die Kreisschulinspektoren und auch die Regierungsschulräte hinter ihnen im Endgehalte noch um 300 Mk. zurückbleiben. Auch daran wurde erinnert, dass selbst nach Einführung des fünften Nachtrages zum Normaletat vom 1. April 1902 ab die städtischen Oberlehrer Berlins noch immer im Vergleich zu den staatlichen Oberlehrern im Nachteile bleiben würden, weil die Stadt das Militärjahr überhaupt nicht und die über vier Jahre hinausgehende Wartezeit nur in ganz wenigen Fällen angerechnet habe. Für eine Ortszulage spreche auch, dass die Stadt von jeher in wissenschaftlicher wie in gesundheitlicher Beziehung höhere Anforderungen an die Bewerber gestellt habe als der Staat. Der Vorsitzende wurde von der Versammlung beauftragt, eine kurze Erörterung dieser Punkte den Mitgliedern der vom Magistrat vorgeschlagenen gemischten Deputation zu überreichen, sobald dieselben ernannt sein würden. Nachdem darauf der Schatzmeister Professor Krueger den Kassenbericht erstattet und Entlastung erhalten hatte, wurde der Etat für 1903/4 festgesetzt. Schliesslich wurden die meisten Mitglieder des Vorstandes wiedergewählt; nur an Stelle der beiden wegen Änderung ihrer persönlichen Verhältnisse ausscheidenden Mitglieder Prof. J. Scholz und Prof. Klatt traten Prof. O. Hahn und Oberlehrer Seeger in den Vorstand ein.

Personalchronik.

Der ord. Honorarprof. f. Philos. an der Univ. Berlin, Dr. Moritz Lazarus, ist am 13. April in Meran, im 79. J., gestorben.

Universitätschriften.

Dissertationen.

M. Walleser, Das Problem des Ich. Erlangen. 88 S.

R. Pflugbeil, Der Begriff der ewigen Wahrheiten bei Leibniz, mit einer einleitenden Übersicht der Ge-

schichte dieses Begriffes in der christlichen Philosophie, bei Descartes und Spinoza. Leipzig. 43 S.

H. Michelis, Schopenhauers Stellung zum psychophysischen Parallelismus. Königsberg. 74 S.

K. Friebe, Pädagogische Versuche in der Kantischen Schule. Ein Beitrag zur Entwicklung formaler Zielbegriffe. Leipzig. 53 S.

Schulprogramme.

W. Ebel, Schopenhauers Bedeutung für Lehrer und Erzieher. Charlottenburg, Kaiser Friedr.-Sch. 23 S.

K. Meier, Über den Aufbau des Sprachunterrichts an höheren Schulen. Dresden-N., Drei König.-Sch. 43 S.

Neu erschienene Werke.

Fr. Kirchner, Wörterbuch der philosophischen Grundbegriffe, 4. neubearb. Aufl. von Carl Michaëlis [Philos. Bibl. 67]. Leipzig, Dürr. M. 5,60.

H. Lhotzky, Leben und Wahrheit. 2. Aufl. Leipzig, Hinrichs. M. 3.

Zeitschriften.

Archiv für Geschichte der Philosophie. 16. 3. P. Tannery, Un mot sur Descartes. — F. Rintelen, Leibnizens Beziehungen zur Scholastik (Schluss). — E. von Aster, Über Aufgabe und Methode in den Beweisen der Analogien der Erfahrung in Kants Kritik der reinen Vernunft. — G. Milhaud, Aristote et les mathématiques. — J. Lindsay, The place and worth of Oriental philosophy.

Revue philosophique. Avril. C. Bos, Contribution à l'étude des sentiments intellectuels. — L. Winiarski, Le principe du moindre effort comme base de la science sociale (Fin). — F. Le Dantec, Instinct et servitude (Fin).

Pädagogisches Archiv. April. Ullmann, Sprechen und Denken. — C. König, Zwei Bilder aus dem Leben in Strassburg vom 16. Juli bis zum 11. Septb. 1870. — J. Hutten, Moderne Erziehungsfragen. V. VI. — Gomolinsky, Der Katheder. — Zum Hochschulunterricht in der Geschichte der Ethik.

Zeitschrift für die österreichischen Gymnasien. 1903, 3. K. Schiffmann, Heldensage und Namentgebung. — J. M. Stowasser, Kleine Beiträge zur lateinischen Grammatik. — A. Zingerle, Zu Theophrast. — Litterarische Anzeigen. — C. F. Vrba, Die neue französische Mittelschule und die Schulreform in Preussen.

Educational Review. April. W. H. P. Faunce, Moral education in the public schools. — Ch. de Garmo, Differentiation in the higher education of woman. — Lucy M. Salmon, Civil-service reform principles in education. — J. F. Reigart, Public elementary schools of Rome. — Gus. Bellei, An hour's work done by school children. — J. Dewey, The psychological and the logical in teaching geometry. — J. M. Greenwood, Some educators I have known. II. — E. G. Dexter, Accidents from college football.

Allgemeine und orientalische Philologie und Litteraturgeschichte.

Referate.

Maimonides' Einleitung in die Mišna. Arabischer Text mit umgearbeiteter hebräischer Übersetzung des Charizi und Anmerkungen hgb. von Bernhard Hamburger. Frankfurt a. M., J. Kauffmann, 1902. 17 u. 73 S. 8°. M. 2,50.

Der Mišna-Kommentar des Maimonides zum Traktat Mo'ed kašan und zum Traktat Sabbath V, VI, VII. Nach den Handschriften zu Berlin, Budapest und London zum ersten

Male im arabischen Urtext nebst verbesserter hebräischer Übersetzung hgb. von Dr. J. Simon. Frankfurt a. M., J. Kauffmann, [1902]. VIII u. 33 S. 8°. M. 2.

Zu allererst hat Pococke, 1654—5, auf Grund der von ihm selbst im Orient erworbenen Handschriften, arabische Originaltexte aus Maimūnis Kommentar zur Mischnah herausgegeben. Lange Zeit blieben diese Versuche ohne Nachfolge. Erst seit 1863 ist man wieder an die Bearbeitung dieser Texte herangetreten, teils in Neuausgaben der von Pococke bereits abgedruckten, teils in Editionen der erst durch den Zuwachs des handschriftlichen Materials zugänglich gewordenen Stücke. Es hat sich gezeigt, dass die Kenntnis dieser Texte nicht nur für das besondere Gebiet, das sie behandeln, von grossem Nutzen, sondern auch für das arabische Lexikon und die Realien sehr ergiebig ist. Seit einigen Jahren erhalten wir in kleinen Partikeln, zumeist zum Zweck von Inauguraldisertationen, fortgesetzte Bereicherung dieser Ausgaben, und es ist zu hoffen, dass uns auf diesem Wege das *Kitāb al-sirādšch* des Maimūni in seiner arabischen Originalfassung bald vollständig zugänglich sein wird. Inzwischen ist der lexikalische Ertrag der bisher erschienenen arabischen Maimūni-Texte in dem trefflichen Werke von J. Friedländer, *Der Sprachgebrauch des Maimonides*; I. Lexikalischer Teil (Frankfurt a. M. 1902) in mustergültiger Weise bearbeitet worden.

Diesen Bestrebungen reihen sich auch die hier zur Anzeige kommenden Veröffentlichungen an. Nr. I ist keine editio princeps, sondern eine mit Benutzung der Berliner Handschrift unternommene verbesserte Ausgabe eines bereits in der *Porta Mosis* von Pococke abgedruckten Textes. Gleichzeitig hat der Verf. die hebräische Übersetzung des Charizi einer Revision unterzogen und die Missverständnisse derselben zu beseitigen gestrebt. Damit sind aber nicht sämtliche Ungenauigkeiten dieser Übersetzung ausgemerzt. Im arabischen Text hätte der Verf. die diakritischen Punkte des Feminin — $\ddot{\text{h}}$ nicht weglassen sollen; dadurch wird minder geübten Lesern manche Schwierigkeit verursacht; auch ist gegenüber den Schwankungen der Abschreiber eine durchgehendere Konsequenz in der Orthographie einzubehalten, als wie sie hier (8, 3. 6; 27, 9. 10 v. u. 33, 21. 28. 29) und auch in der unter Nr. II verzeichneten Schrift (25, 25 zu 28, 1) betätigt ist. Auch die Beibehaltung der in jüdisch-arabischen Handschriften allgemein üblichen Umschreibung des z mit z kann ich nicht billigen — auch dies gilt beiden Schriften; sichtbare Schwierigkeiten entstehen dabei auch noch durch den Wegfall des diakritischen Punktes (7, 5; 9, 14). Wir dürfen voraussetzen, dass Maimūni in den Hauptsachen sich der vulgären Erleichterungen der strengeren Forderungen der

Grammatik enthalten hat, und dass die in den Handschriften wimmelnden Verstösse gegen die Regeln der Grammatik auf Rechnung minder skrupulöser Abschreiber zu setzen sind, was sich besonders in Fällen zeigt, in denen die eine der handschriftlichen Vorlagen die korrekten Formen aufweist, während die andere die nachlässigeren gibt. Aus diesem Gesichtspunkte hätte H. an vielen Stellen nicht eben (wie ein Blick in die Fussnoten zeigt) die letzteren in seinen Text aufnehmen und die ersteren in die Anmerkungen verweisen sollen. Man sollte in allen diesen Dingen die guten Grundsätze festhalten, die Munk in seinen Ausgaben jüdisch-arabischer Texte, zumal in seinem Maimūni-Werk, betätigt hat. Von den Verbesserungen, die ich zu den Texten vorzuschlagen hätte, will ich hier nur die folgenden anmerken: 30, 10; 45, 21; 48 ult. ist dreimal *al-abdān* in *al-abrāz* (die Vorzüglichen) zu verändern; es ist nicht vorauszusetzen, dass Maimūni die Männer, von denen an diesen Stellen die Rede ist, als „grosse Körper“ bezeichnet habe; 49, 21 *munāfidan* l. *munākiran*, eine Umsetzung in die hebräischen Buchstaben kann die Leichtigkeit der Verwechslung zeigen; 55, 2 erfordert der Zusammenhang *ma'kūlāt* statt *machlūkāt* der Ausg. 57, 12 sind beim dritten Wort die diakritischen Punkte zu streichen; 37, 1 ist vor dem letzten Wort das Wörtchen *bejna* ausgefallen. Es sind viele Druckfehler stehen geblieben, von denen manche (z. B. 13, 3 v. u. 18, 10; 44, 8 v. u. 46, 9; 52, 12; 69, 23 u. a. m.) sehr störend sein können; 60, 16 ist die duplex negatio zu tilgen. — In den Anmerkungen ist manche richtige Beobachtung enthalten. Aber es ist nicht einleuchtend, dass (Anm. 49) Maimūni die 1. Person sing. mit dem Präfix *n* als dialektische Form geschrieben haben soll; es liegt vielmehr der häufige Wechsel von singularischer und pluralischer Beziehung des Sprechenden auf seine eigene Person vor, wie er auch hier noch 59, 25 ff.; 61, 6 ff.; *ibid.* 3 v. u. ff. angewandt ist. — Zu *bis* (vom skr. *viśa*, Gift) ist jetzt (Anm. 105) auf die eingehende Erörterung in W. Hertz': *Die Sage vom Giftmädchen* (Abhdl. der bayer. Akad. d. Wiss. Philos.-philol. Kl. XX [1897] S. 136 ff.) zu verweisen.

II. bietet ein bisher unediertes Stück des Originaltextes von Maimūnis Kommentarwerk. Von den beiden Hälften der Publikation ist die erste in sich abgeschlossen, die zweite stellt eine auch aus äusseren Gründen unbequeme Zerstückelung des Traktates dar, dem der Text angehört, wobei man nur die berechtigte Klage wiederholen kann, die bei ähnlicher Gelegenheit J. Friedländer (*Zeitschr. f. hebr. Bibliogr.* 1903 S. 6 ff.) geäussert hat. Auch Simon hat mit der Herausgabe seiner arabischen Texte eine auf die Benutzung der Handschriften und alter Drucke

gegründete Revision und Ergänzung der hebr. Übersetzung verbunden. Einiges ist unbemerkt geblieben; z. B. dass Char. 13 ult. (nach dem 4. Wort) ein Stück des arab. Textes unübersetzt geblieben ist; auch 32, 9 v. u. deckt Char. den arab. Text nicht vollständig. — 19, 3 ist (wie das arab. Original zeigt) das schlechte רשׁב in רשׁב zu verbessern. Zum arab. Text sind 3, 2; 6, 3 v. u. 17, 11 v. u. (die diakritischen Punkte der beiden ן zu streichen); 25, 14; 27, 15 wohl zumeist nur Druckfehler zu verändern; 24, 7 sind die Worte jakün קד zu streichen (wie Hdschr. Ba.). Das Wort 'arjija (24, 8. 20 und Anm. 4) ist gut arabisch, s. v. a. erborgt und keinesfalls dem talmudischen Worte nachgebildet, womit es Charizi übersetzt.

Budapest.

I. Goldziber.

Notizen und Mitteilungen.

Personalehronik.

Der Prof. f. Sanskrit und vergl. Sprachforschung an der Univ. Leiden Dr. H. Kern tritt nach Vollendung des 70. Lebensjahres jetzt in den Ruhestand.

Der Bibliothekar an der Univ.-Bibl. zu Leiden Dr. G. van Vloten ist kürzlich, 36 J. alt, gestorben. Auch die DLZ. betrauert in ihm einen ihrer Mitarbeiter.

Universitätschriften.

Dissertationen.

H. Pick, Talmudische Glossen zu Delitzschs Assyrischem Handwörterbuch. Berlin. 33 S.

Neu erschienene Werke.

W. Lessewitsch, Über internationale Sprache (russisch). [S.-A. aus Russkaja Mysl. 1903, 3.]

J. Gebauer, Slovník Staročeský. H. 6. 7. Prag, „Unie“. Je Kr. 4.

Zeitschriften.

The Indian Antiquary. February. J. F. Fleet. Notes on Indian history and geography. — G. A. Grierson, A bibliography of western Hindi, including Hindostani. — B. P. C. Mukharji, Reports made during the progress of excavations at Patna. III. — R. C. Temple, Extracts from the Bengal consultations of the 18. century relating to the Andaman islands. — M. N. Venkataswami, Folklore in the central provinces.

Griechische und lateinische Philologie und Litteraturgeschichte.

Referate.

Ψυχάρης, Ρόδα και Μήλα. Τομος Α'. Athen Hestia (Paris, H. Welter), 1902. 307 S. 8°. Δρ. 10

Der unermüdliche Vorkämpfer für eine volkstümliche Litteratursprache der Griechen beginnt in dem vorliegenden Bande seine kleinen Schriften zu sammeln, die an verschiedenen z. T. kaum zugänglichen Orten (in griechischen Zeitungen) verstreut waren. Alle diese Arbeiten haben die neugriechische Sprachfrage zum Mittel- oder Ausgangspunkt, sei es, dass der Verf. die Vorzüge der Volkssprache verfißt und die Unzweckmäßigkeit der *καθαρεύουσα* demonstriert, oder

dass er unmittelbar durch belletristische Artikel die Beweglichkeit und Anmut der Volkssprache vor Augen führt. Zur letzten Art gehören die novellistischen Skizzen *Ζούλια* (S. 180—221) und *Ὁμομοαφίρης* (S. 224—230) sowie die durch Reiseeindrücke hervorgerufenen *Νησιώτικα γράμματα* (S. 276—301). Die Sprachfrage wird dabei schon gestreift; die Allegorie *Ὁμάγος* (S. 231—237) hat sie überhaupt zum Inhalt. Was übrig bleibt, ist ausschliesslich der Sprachfrage gewidmet. Am umfangreichsten ist der Aufsatz *Ἱστορικά και γλωσσολογικά* (S. 53—165), der ursprünglich in der Zeitschrift des *Φιλολογικός Σίλλογος* in Konstantinopel erschienen ist (1888) und die Tätigkeit des Verf.s zu Gunsten der Volkssprache seiner Zeit eröffnete; die sonstigen Aufsätze sind von geringem Umfang, Zeitungsartikel, die durch zufällige Anlässe hervorgerufen worden sind. In dem Prolog, der der Sammlung vorausgeschickt wurde (S. 1—52), setzt sich Psichari mit einigen Gegnern der jüngsten Zeit auseinander, denn der Verf. wird nicht müde, seine Landsleute in der Sprachfrage aufzuklären, zu überzeugen und zu mahnen. Nachdem die Anhänger der Volkssprache vor etwa einem Jahr aus Anlass der Bibelübersetzung gewaltsam zum Schweigen gebracht worden sind, gehört einiger Mut dazu, vor griechischem Publikum sich für die Volkssprache zu äussern; die Herausgeber griechischer Zeitungen dürfen es kaum wagen, Artikel des „verfehmten“ Mannes abdruckend, weil ihnen sonst Gefahr für Eigentum und Leben droht! Wenn der Sprachkampf in normaler Weise, d. h. nur mit geistigen Waffen, geführt würde, so könnte man zweifeln, ob es nötig wäre, dass Psichari alle seine Zeitungsartikel nochmals abdrucken lässt; denn mancher Artikel ist nur für den Augenblick bestimmt und verständlich gewesen. Aber da die Sprachfrage so merkwürdige Formen angenommen hat, so ist es nicht ohne Wert, wenn alle Urkunden dieses kulturgeschichtlich eigenartigen Kampfes gesammelt werden, damit man die einzelnen Phasen desselben studieren kann. Auch für die Entwicklungsfähigkeit der Sprache des Verf.s bieten die verschiedenen Zeiten angehörenden Aufsätze interessantes Beobachtungsmaterial; ein Geschichtschreiber der volkstümlichen Litteratursprache wird einmal davon Notiz nehmen müssen.

Marburg.

A. Thumb.

M. Tullio Cicerone, Il primo libro de officiis commentato storicamente e filosoficamente dal G. Segre. Turin. Ermanno Loescher, 1902. 178 S. 8°.

In der Textgestaltung hat sich Segre an die 1898 im Neudrucke herausgegebene Ausgabe von C. F. W. Müller angeschlossen. Von den von ihm herangezogenen litterarischen Hilfsmitteln gehören 6 Werke der deutschen, 5 der französischen und 13 der italienischen Litteratur an. Mit ihrer Hilfe hat der Hgb. dem Texte der cice

DEUTSCHE LITTERATURZEITUNG

HERAUSGEGEBEN VON

PROF. DR. P. HINNEBERG IN BERLIN
W., Behrenstr. 5.

Vertreter für Amerika Prof. Dr. A. Haas,
Bryn Mawr Coll., Philadelphia.



VERLAG VON

B. G. TEUBNER IN BERLIN UND LEIPZIG

Berlin W., Behrenstr. 5.

Leipzig, Poststr. 3

Erscheint jeden Sonnabend im
Umfange von wenigstens 4 Bogen.

XXIV. Jahrgang.
Nr. 17. 25. April. 1903.

Abonnementspreis
vierteljährlich 7,50 Mark.

Preis der einzelnen Nummer 75 Pf. — Inserate die 2 gespaltene Petitzeile 30 Pf.; bei Wiederholungen und grösseren Anzeigen Rabatt.

Bestellungen nehmen entgegen: die Verlagsbuchhandlung, Berlin, Behrenstr. 5, und Leipzig, Poststrasse 3, sowie alle Buchhandlungen und Kaiserl. Postämter. Die Deutsche Litteraturzeitung ist in der deutschen Postzeitungs-Preisliste für 1903 unter Nr. 1875 eingetragen.

MAGY. AKADEMIA KÖNYVTÁRA

Systematisches Inhaltsverzeichnis.

Ein alphabetisches Verzeichnis der besprochenen Bücher mit Seitenzahlen findet sich zu Anfang des redaktionellen Teils.

Allgemeinwissenschaftliches; Gelehrten-, Schrift-, Buch- und Bibliothekswesen.

Wartburgstimmen. Monatsschrift für das religiöse, künstlerische und philosophische Leben des deutschen Volkstums und die staatspädagogische Kultur der germanischen Völker hgb. von H. K. E. Buhmann. I, 1.

R. Garnett, Early Arabian Paper Making.

Theologie und Kirchenwesen.

Fr. Köstlin, Leitfaden zum Unterricht im Alten Testament für höhere Schulen. 3. Aufl.;

Derselbe, Leitfaden zum Unterricht im Neuen Testament für höhere Schulen. 3. Aufl. (Ord. Univ.-Prof. Dr. theol. *Heinrich Julius Holtzmann*, Strassburg.)

N. H. Marshall, Die gegenwärtigen Richtungen der Religionsphilosophie in England. (Ord. Univ.-Prof. Dr. theol. *Ernst Troeltsch*, Heidelberg.)

V. Zapletal, Der Schöpfungsbericht der Genesis (1, 1—2, 3).

Philosophie und Unterrichtswesen.

Schillers Philosophische Schriften und Gedichte. (Auswahl.) Hgb. von E. Kühnemann. (Gymn.-Prof. Dr. *August Baumeister*, Ulm.)

Eitle, Schleiermacher als Erzieher. (Gymn.-Oberlehrer Dr. *Alfred Heubaum*, Berlin.)

W. Genz, Der Agnostizismus Spencers mit Rücksicht auf August Comte u. Friedr. Alb. Lange

Allgemeine und orientalische Philologie und Litteraturgeschichte.

Maimonides' Einleitung in die Mišna. Übers. und hgb. von B. Hamburger;

Der Mischna-Kommentar des Maimonides zum Traktat Mo'ed katan und zum Traktat Sabbath V, VI, VII. Hgb. von J. Simon. (Ord. Univ.-Prof. Dr. *Ignaz Goldziher*, Budapest.)

Griechische und lateinische Philologie und Litteraturgeschichte.

Ψυχάρης, Ποδα και Μηλα. (Aord. Univ.-Prof. Dr. *Albert Thum*, Marburg.)

M. T. Cicerone, Il primo libro de officiis comment. da G. Segrè.

Deutsche Philologie und Litteraturgeschichte.

P. Bastier, La mère de Goethe. (Dr. *Carl Alt*, Weimar.)

G. Kettner, Schillers Fragment Das Schiff.

Englische und romanische Philologie und Litteraturgeschichte.

Ch. Kingsley, The Heroes or Greek Fairy Tales ed. by E. Gardner.

Morceaux choisis de prosateurs et de poètes espagnols p. C. Pitollet.

Allgemeine und alte Geschichte.

O. Procksch, Geschichtsbetrachtung und geschichtliche Überlieferung bei den voralexilischen Propheten.

Mittelalterliche und neuere Geschichte.

Max Lehmann, Freiherr vom Stein. I. T.: Vor der Reform. 1757—1807. (Privatdoz. Dr. *Friedrich Luckwaldt*, Bonn.)

Geographie, Länder- und Völkerkunde.

Albert Ier, Prince de Monaco, La Carrière d'un Navigateur. (Ord. Univ.-Prof. Dr. *Oskar Lenz*, Prag.)

H. Frhr. v. Egloffstein, Wanderungen.

Staats- und Sozialwissenschaft.

Chr. Gruber, Deutsches Wirtschaftsleben. (Ord. Univ.-Prof. Dr. *Alfred Kirchhoff*, Halle.)

E. Baasch, Die hamburgischen Warenauktionen vor der Einführung der Reichsgewerbeordnung.

Rechtswissenschaft.

H. J. Roby, Essays on the law in Cicero's private orations. (Aord. Univ.-Prof. Dr. *Bernhard Kubler*, Berlin.)

Mathematik und Naturwissenschaften.

W. Ostwald und R. Luther, Hand- und Hilfsbuch zur Ausführung physiko-chemischer Messungen. (Geh. Reg.-Rat Prof. Dr. *Theodor Paul*, Berlin.)

B. Sc. Easton, The constructive development of group-theory.

Th. Watzel, Über das Gestaltungs- und Zweckmäßigkeitsprinzip in der organischen Welt.

Medizin.

C. Heitzmann, Atlas der deskriptiven Anatomie des Menschen. I. Bd.: Knochen, Gelenke, Bänder, Muskeln. 9. Aufl.

Moderne Dichtung.

P. Heyse, Ein Wintertagebuch (Gardone 1901—1902);

F. Avenarius, Hausbuch deutscher Lyrik. (Gymn.-Direktor Prof. Dr. *Alfred Biese*, Neuwied.)